

GUITAR HERO MONTHLY – Spezial: „Future Legends of Lead“

Porträt: Bene „Schechter“ – Das Wunderkind, das kaum übt, aber alles kann



Mit noch nicht einmal 30 Jahren gehört **Bene „Schechter“** zu jener seltenen Spezies Gitarristen, die scheinbar in einem früheren Leben bereits in einer gottgesegneten Jam-Session mit Hendrix, Satriani und Gilmour abhingen – anders lässt sich sein Talent kaum erklären.

Er ist der Typ, der *wirklich* wenig übt.

Und trotzdem Soli aus dem Ärmel schüttelt, als hätte er einen **eingebauten melodischen Autopiloten**.

Und ja: Er ist der **Frauenschwarm der Band**.

Die anderen regen sich nicht mal mehr darüber auf.

Man hat es akzeptiert.

Es ist einfach... **Bene**.

Der Stil: Melodic Precision meets Zero Practice

Bene hat einen Spielstil, der so geschmeidig ist, dass man meinen könnte, seine Finger sind mit Teflon beschichtet. Seine Soli schweben, seine Melodielines kleben im Kopf, und er schafft es, selbst mit minimaler Vorbereitung genau den Ton zu treffen, der jeden im Raum kurz innehalten lässt.

Merkmale des Bene-Sounds:

- Tongefühl wie ein Chirurg mit Gefühl
- Vibrato, das Herzen höherschlagen lässt
- Licks, die man eigentlich nur nach *Stunden* üben könnte – er jedoch nach *Sekunden* spielt
- Emotion im Spiel, als hätte er sie im Sonderangebot gleich kistenweise mitgenommen

Seine Bandkollegen fragen sich regelmäßig, ob er wirklich so wenig übt, oder ob er es nur behauptet, um mysteriöser und attraktiver zu wirken.

Die Gitarre: Schechter – Namensgeber und Schicksal

Sein Spitzname „Shecter“ stammt selbstverständlich von seiner Gitarrenmarke – und vermutlich auch davon, dass er musikalisch so treffsicher ist, als hätte die Gitarre ihrerseits beschlossen:

„Ich spiele heute mal Bene, und nicht umgekehrt.“

Bei Live-Auftritten ist Bene oft der, der mit minimalem Setup erscheint, kurz stimmt, einmal die Saite antipft – und anschließend ein Solo raushaut, das alle anderen in existenzielle Selbstzweifel stürzt.



Der Faktor Bene: Aura, Ausstrahlung, Publikumsmagnet

Es gibt Gitarristen, die technisch stark sind.

Es gibt Gitarristen, die gut aussehen.

Und dann gibt es **Bene**, der beides kombiniert, ohne auch nur so zu tun, als würde ihn das beschäftigen.

Sein Markenzeichen:

- Dieses halblässige Grinsen
- Der Blick, der sagt: „Jo, das geht noch schöner.“
- Und eine Bühnenpräsenz, die nicht gelernt, sondern **angeboren** wirkt

Wenn Bene sich nach vorne lehnt, um ein Solo einzuleiten, passiert Folgendes:

1. Die Band hält kurz die Luft an.
2. Das Publikum kommt näher.
3. Jemand ruft garantiert „Woaaaaa!“
4. Ein Handy geht hoch.

Es ist unvermeidlich.

Es ist Bene.



Live: Zwischen Genie und Minimalismus

Bene gehört zu den Musikern, die *perfekt auf den Punkt performen*, obwohl er:

- zu spät zur Probe kommt
- auf dem Weg dorthin NICHTS geübt hat
- im Soundcheck nur drei Töne spielt
- dafür aber beim Gig abgeliefert, als hätte er sechs Monate lang täglich 8 Stunden geübt

Das ist kein Talent.

Das ist Hexerei.



Ausblick: Der Mann, der Melodien in der Tasche hat

Wenn Bene weitermacht wie bisher, stehen alle Wege offen:

- Studio-Legende
- Tour-Gott
- Der Typ, der einem in Gitarrengeschäften spontan etwas vorspielt und sofort 3 Fans gewinnt
- Oder der, der irgendwann sagt:
„Ich glaub, ich fang jetzt doch mal richtig an zu üben.“
...und damit die gesamte Gitarristenwelt kollektiv in Panik versetzt.